

Predigt
am 4.3.2001 (Invokavit)
in Denklingen
über
Joh.2,1ff.

„Wie bei Gott aus Wenig Viel wird“, Teil VI

Ihr Lieben,

nach dem Johannesevangelium ist das erste Zeichen, durch das Jesus seine Herrlichkeit offenbart, dass er auf einem Fest 600 Liter Trockenbeerenauslese spendiert und damit das Fest sowohl für die Gastgeber wie für die Gäste rettet.

Was hier geschildert wird, dass nämlich bei einer Hochzeit, die damals eine Woche lang dauerte, am dritten Tag der Wein alle ist, das ist für jeden Gastgeber, aber auch für die Gäste ein ziemlicher Alptraum. Ein Fest, bei dem auf einmal Ebbe ist, das ist so wie beim Auto ein Kolbenfresser. Rien ne va plus.

Ich kann aber aus dem Wunder, das Jesus nun tut, nur entnehmen, dass Gott unser Leben zu einem Fest machen möchte. Ist uns das eine Wahrheit des christlichen Glaubens? Sagen wir das, glauben wir das: Gott möchte, dass mein Leben zu einem gelingenden Fest wird?

Tatsache ist freilich, dass viele, auch viel Christen, ihr Leben eher als ein gescheitertes Fest empfinden. Sie sitzen existentiell auf dem Trockenen.

Es sind auch hier unter uns etliche, die haben bisher so viel Pech gehabt. Es ist alles ganz anders gelaufen als erträumt. Es ist so viel schief gegangen. Für manche ist in ihrer Kindheit so viel schief gegangen.

Es gibt Familiengeschichten, in denen die Freude aneinander und miteinander auf den Hund gekommen ist. So viele Familien gibt es, die einer total verkorksten Hochzeit gleichen. Und manchmal ist es sogar ein einziger Horrorfilm. Man lebt sich auseinander, die Kinder machen Terz, die Ehepartner haben Stress miteinander, die Generationen haben sich verkracht usw...

Wieder andere haben das Gefühl, dass sie selber an irgendeiner Stelle ziemlich verkorkst sind. Sie schaffen es nicht, ein ruhiges, ausbalanciertes, glückliches Dasein zu gestalten. Sie haben das beklemmende Gefühl, sich selber ständig im Wege zu stehen. Nicht wenige leiden darunter, dass irgendetwas in ihrem Inneren sie ständig daran hindert, glücklich zu sein. Ich kenne sogar Menschen, die sind „tiefgläubig“, wie man zu sagen pflegt, und zugleich tief unglücklich. Die Freude am Leben läuft einem von dannen wie Wasser durch ein Sieb. Manche sind durch ihr

Elternhaus so programmiert, dass sie sich einfach nicht gestatten, glücklicher zu sein als ihre Eltern es waren, sie fühlen sich verpflichtet, das Unglück ihrer Eltern fortzusetzen, so verrückt es sich anhört. Und andere meinen, sie seien nicht berechtigt zu einem Leben voller tiefer Daseinsfreude. Es stände ihnen nicht zu. Immer wenn sie sich etwas Schönes vormehmen und mal richtig etwas genießen wollen, werden sie krank, oder ein Kind wird krank oder es ist kein Geld da, weil plötzlich eine dicke Rechnung ins Haus flattert, oder die Schwiegermutter muß ins Krankenhaus und man muß sich dort um den Haushalt kümmern - immer läuft etwas dermaßen schief, dass auf einmal die Frage auftaucht, ob ich eigentlich ein Mensch bin, der das Unglück anzieht; und immer sind es die anderen, die im Liegestuhl in der Sonne Zeitung lesen und Sekt trinken dürfen.

Wer immer so etwas von sich kennt, der soll die Geschichte von der Hochzeit in Kana einmal für einen längeren Zeitraum als seine persönliche Bibelgeschichte hören und mit ihr leben.

Wenn du also Sorge hast, dass dein Leben zu einer einzigen Panne werden könnte, wenn es so weitergeht wie bisher, dann laß diese Geschichte einmal ein Brief Gottes an dich persönlich sein. Dann höre heute morgen zu allererst dieses eine: Jesus kommt hinein in das Pech dieser Brautleute, in die Stimmung an dieser Hochzeitstafel, wo auf einmal alle so dreinblicken, als hätte es ihnen die Petersilie verhagelt.

Ist deine Petersilie auch verhagelt? Ist das Leben für dich zum Feind geworden?

Dann nimm wahr, was nun geschieht. Zuerst tritt Mariain Aktion. Es ist schade, dass für uns Evangelische Maria hauptsächlich eine katholische Erscheinung ist. Aber die Mutter Gottes könnte einem doch hier sehr sympathisch werden: Sie nimmt den Jammer als erste wahr und hält bei Jesus Fürsprache. Sie hat das Empfinden: so darf das Fest nicht verkommen; die Leute sollen doch Freude haben! Und sie weiß aus einer tiefen Eingebung, dass ihr Sohn darum auf die Welt gekommen ist, damit das Fest gelingt. Aber alles hängt nun ab von Jesus.

Allerdings hört Jesus nicht einfach nur auf Maria. Er wiegelt zuerst sogar ab und sagt: Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Jesu braucht eine Ermächtigung, einen Auftrag von Gott selbst. Aber offensichtlich ist Gott derselben Ansicht wie Maria. Denn in der Tat handelt Jesus nun und tut sein erstes „Zeichen“. Das Wort „Zeichen“ im Johannedesevangelium bedeutet immer: Jesus tut etwas, worin sich Gott selbst offenbart.

Was also ist Gottes eigener Wunsch. Was ist Gottes Wunsch für dein Leben?

Ich glaube, das kann man sehr einfach sagen: Es ist Gottes Wunsch, dass dein Leben gelingt. Sonst würde in der Bibel nicht stehen: „Die Elenden sollen sich freuen

und satt werden"! Oder: „Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir wird man sich freuen wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt!" (Jes.9,2).

Und wenn Gott seinen Sohn in das gescheiterte Fest seiner Menschenkinder schickt, dann heißt das: Wenn Jesus da ist, dann muß nichts im Leben bleiben wie es ist. Dann muß der Ist-Zustand nicht der End-Zustand sein. Gott will nicht deinen Jammer verewigen, sondern dir zeitliche und ewige Freude schenken. Und nun ist die große Frage, wie das gelingt!

Das Geheimnis in unserer Geschichte ist das Geheimnis der Wandlung. Jesus zaubert nicht einfach Wein herbei, sondern er verwandelt Wasser in Wein.

„Was ist eine Verwandlung?"

Eine Verwandlung ist etwas anderes als eine Veränderung. Im Leben ändert sich viel, wir selber ändern uns, zum Beispiel durchs Älterwerden. Aber damit sind wir noch nicht verwandelt. Veränderungen kann man häufig auch bewußt herbeiführen, Verwandlung nicht, Verwandlung gibt es nur durch ein Wirken Jesu. Verwandlung ist ein Wunder.

Also kannst du nur auf ein Wunder warten - vielleicht wie auf sechs Richtige im Lotto?

Nein, es geschieht anders. Jesus läßt die Krüge mit Wasser füllen. Das ist genau, was dein Leben ausdrückt, womit immer es bislang gefüllt ist: es ist bestenfalls Wasser. Und diesen deinen Lebenskrug voller Wasser verwandelt Jesus in einen Krug voll edlen Wein.

Das bedeutet: Aus all deinen Pechsträhnen und Pannen, aus deinen Lebensfehlern und Lebenslügen, aus deinen Schicksalsschlägen und Verdrossenheiten soll messianischer Wein werden. Wein ist das Zeichen der messianischen Zeit, die mit Jesus gekommen ist..

Wie Jesus das macht, bleibt ein Geheimnis. Wandlungen kann man nicht beobachten und erklären. Aber das Ergebnis ist, dass du auf einmal merkst, dass du dich des Lebens trotz allem freuen darfst, und dass in allem die Gegenwart Gottes ist, dass du auf einmal sagen kannst: Welche Gnade, leben zu dürfen! Welche Freude, dass das Leben doch noch zur Hoch-Zeit werden darf!

Darf ich an dieser Stelle einmal etwas Gewagtes sagen:

Es hat sich in Seelsorge, Lebensberatung und Therapie eingebürgert, dass man lernen muß, dem bisherigen Leben auf den Grund zu gehen, seine Kindheit zu erforschen, seine Verletzungen wahrzunehmen, und das falsche Programm, das da abgelaufen ist, genau anzuschauen.

Das ist wohl manchmal nötig. Aber ich weiß nicht, ob das immer der Weg zu einem neuen gelingenden Leben ist. Jesus führt in Kana jedenfalls keine Untersuchung durch, wie es dazu kommen konnte, dass der Wein der Freude alle ist. Er verwandelt das Bisherige einfach in etwas Wunderbares und Reiches und Segensvolles.

Vielleicht mußt du dich nicht mit dem ganzen Jammer deiner Vergangenheit beschäftigen, um ein verwandelter Mensch zu werden. Überlaß doch einmal die Kriegsjahre und die Flucht oder den jähzornigen Vater oder die verkorkste Erziehung oder was da auch an Schmerzhaften in deinem Leben rumort, überlaß es doch einmal Jesus. Er ist doch da, und wenn er da ist, dann geschieht Verwandlung und du spürst: Gott will mein Leben zum gelingenden Fest machen.

Dann wird man des Vorigen nicht mehr gedenken. Denn:

„Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir wird man sich freuen wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt!“

Amen.